

Die Geschichtschreiber schweigen über diesen Meister Gerhard, wie fast über alle Baumeister des Domes; ich halte ihn für den ersten unter ihnen, und also auch für den Urheber des so erhabenen als kunstreich gedachten Entwurfes. Wäre ein anderer der Urheber gewesen, so müßte man annehmen, daß derselbe gleich nach dem Anfang des Baues gestorben sei, was unwahrscheinlich ist. Noch weniger läßt sich vermuten, daß der Entwurf von irgend einem wenn auch noch so genialen Manne herrühre, welcher nicht selbst praktischer Künstler gewesen wäre; denn der Plan eines so riesenhaften Werkes von einer so reichen und tühnen Zusammensetzung bis in die kleinsten Theile mit Rücksicht auf die Ausführung berechnet, konnte nur von dem erdacht werden, der durch eigene Erfahrung die genaueste Kenntniß aller technischen Mittel besaß, und die Sicherheit in sich trug, die Erfindungen seines Geistes verwirklichen zu können. . .

15 Meister Gerhard nun lebte bis gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts und hinterließ drei Söhne und eine Tochter, alle geistlichen Standes, Mitglieder hochangesehener Stifte, Abteien und Klöster. Wahrscheinlich wurde unter Mitwirkung des Meisters Gerhard auch die Abteikirche zu Altenberg, anderthalb Meilen von Köln, erbaut, zu 20 welcher Graf Adolf von Berg 1255 den Grundstein legte.

Ich habe vielfältig nachgeforscht, aber es ist mir nicht gelungen, nähere Aufschlüsse über diesen Mann zu erhalten, in welchem wir, wenn wir mit Gewißheit wüßten, daß er der Urheber des Entwurfes zu dem Domgebäude wäre, einen der größten Baumeister alter und 25 neuer Zeit verehren müßten.

Daß er Steinmessenmeister genannt wird, darf keinen Zweifel erregen. Unter diesem bescheidenen Namen finden wir im dreizehnten, vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert in allen europäischen Ländern die vorzüglichsten Baumeister und zum Theil auch die ausgezeichnetsten 30 Bildhauer.

Das Handwerk wurde in jener Zeit als Grundlage der Kunst hoch geehrt. Wer sich zum Baumeister bilden wollte, mußte das Steinmessenhandwerk lernen, und hatte er darin die Meisterschaft erworben, so blieb er durch Satzungen und Gebräuche mit den Steinmessen enge 35 verbunden. Bei der Kirchenbaukunst fand dies noch ganz besonders statt. Von dem Gedanken ausgehend, daß es eine sehr edle, gottgefällige Beschäftigung sei, zu dem Bau der Kirchen Hand anzulegen, und daß es der vereinigten Thätigkeit vieler durch Erfahrung geübter, durch den Geist der Ehre und der Treue geleiteter Arbeiter bedürfe, 40 um die großen, auf die schönste Vollendung und auf die Dauer von Jahrhunderten entworfenen Werke auszuführen, bildete sich eine eigene Bruderschaft, welche sich, von gewöhnlichen Innungen unterschieden, ausschließlich dem Kirchenbau widmete, und unter der strengen Ordnung gemeinsamer Sitten und Gebräuche die Regeln der Kunst mit 45 dem Schatz erworbener Fertigkeiten und Kenntnisse von Geschlecht zu Geschlecht als Geheimniß überlieferte.

Bei dieser Gesellschaft fand eine ähnliche Einrichtung statt wie in dem Hansabunde. Die Meister und Werkleute der kleinen Bauwerke wurden denen der größeren untergeordnet, und bald verbreitete sich die 50 Bruderschaft gebietweise über ganz Deutschland. Auch hier scheint Köln das erste Beispiel gegeben zu haben. Der Vorsteher des Domwerkes war Obermeister über alle Kirchenbaumeister in den niederdeutschen Landen, und so war es der Vorsteher des Straßburger Münsterwerks, welches neunzehn Jahre nach dem von Köln angefangen wurde, über